

Jürgensen, Harald

Article — Digitized Version

Wirtschaftlichkeit ohne Wachstum

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Jürgensen, Harald (1978) : Wirtschaftlichkeit ohne Wachstum, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 58, Iss. 4, pp. 164-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135175>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Harald Jürgensen

Wirtschaftlichkeit ohne Wachstum

Die Mineralölverarbeitung in der Bundesrepublik hat 1977 ein weiteres Jahr mit hohen Verlusten hinter sich gebracht. Angesichts des bescheidenen Wirtschaftswachstums und der eher rückläufigen Mineralölnachfrage drückten die eigenen, europäischen und weltweiten Überkapazitäten auf das Preisniveau. Mit ihren Verlusten befindet sich die deutsche Verarbeitung zwar in guter Gesellschaft, da auch in anderen europäischen Staaten unter zum Teil anderen Marktordnungen für Mineralölprodukte keine wesentlich anderen Ergebnisse erzielt werden. Aber mit den Verlusten wuchs auch die Einsicht, daß ein weiteres Zuwarten auf die Selbstheilungskräfte der Märkte bei gegebenem Marktverhalten der Anbieter sinnlos ist.

Da aber ungeachtet aller Anstrengungen um verringerten Energieeinsatz bei Produktion und Verbrauch Mineralölprodukte auch auf längere Sicht die wichtigsten Energieträger bleiben werden, kann die Anpassungsfähigkeit der Mineralölverarbeitung wegen mangelnder

Eigenwirtschaftlichkeit nicht länger gehemmt bleiben, wo besonders hohe Anpassungen von ihr erwartet werden müssen.

Damit führt der Weg zu einer besseren Wirtschaftlichkeit nur über veränderte Verhaltensweisen der Anbieter auf den Märkten und verbesserte wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. Die Aussichten hierfür haben sich zwar in den letzten Monaten verbessert, von einem Durchbruch kann allerdings noch nicht gesprochen werden. Eine wesentliche Voraussetzung für bessere Marktentgelte ist eine angepaßtere Marktversorgung. Dafür sind zeitweise und endgültige Stilllegungen von Raffineriekapazitäten erforderlich. Zahlreiche Gesellschaften haben für 1978 verringerte Ausstoßmengen angekündigt. Die von der EG-Kommission im Januar 1978 angesprochene Selbstdisziplin der Mineralölwirtschaft scheint erste Realisierungschancen zu erhalten. Erste Erfolge bei der Durchsetzung höherer Marktpreise für Benzin sind entgegen der anfangs vielfach geäußerten Skepsis erreicht worden, alle maßgebenden Gesellschaften sind auf dem deutschen Markt dem ersten Vorstoß gefolgt.

Für diese marktgerechtere Verhaltensweise hat sicher auch eine Rolle gespielt, daß die Bundesregierung in ihrer 2. Fortschreibung des Energieprogramms vom 14. 12. 1977 sich generell für die Wiedergewinnung der Wirtschaftlichkeit der Mineralölverarbeitung einsetzt. Im Zusammenhang mit der schwierigen Marktstruktur, in der sich die deutsche Mineralölverarbeitung befindet, hat sie auf die Vorteile aus der inländischen Öl- und Gasförderung hingewiesen. Die Bundesregierung vertritt die Auffassung, daß diese Vorteile durch die bisherigen Förderzinsen nur zum Teil erfaßt sind und eine höhere Belastung der Inlandsförderung gerechtfertigt ist, um die Strukturprobleme der Mineralölindustrie zu vermindern. Vor dem Hintergrund sich abzeichnender höherer Förder-

zinsen und eventuell ergänzender Verbrauchsteuern mußte sich die Interessenlage der inländischen Rohölverarbeiter mit und ohne Inlandsförderung wieder stärker angleichen.

Von besonderer Bedeutung ist in bezug auf die Herstellung gleicher Interessenlage und daher marktgerechter Verhaltensweise aller Inlandsproduzenten auch die seit dem Herbst 1977 eingetretene Verschlechterung des Dollarkurses im Verhältnis zur DM. Solange sich die OPEC-Staaten – nicht zuletzt zur Schonung ihrer eigenen Anlageinteressen – mit konstanten Dollarpreisen zufrieden geben, vermindern sich die Rohöleinstandskosten erheblich und verschaffen allen rohölimportierenden Gesellschaften eine Kostenentlastung. Diese Atempause von ungewisser Länge und ungewissem Ausgang sollte allerdings die begonnenen Anstrengungen der Politik und der Unternehmen nicht lähmen oder aussetzen. Sowohl die Bemühungen der EG-Kommission um bessere Markttransparenz und, davon abgeleitet, mehr Marktdisziplin und notwendige zusätzliche Stilllegungen sowie Flankenschutz bei den Importen als auch die Anstrengungen der Bundesregierung auf die Herstellung von mehr Wettbewerbsgleichheit durch eine Abschöpfung der Vorteile aus der Inlandsförderung benötigten Zeit.

Die bisherigen Marktentwicklungen 1978 haben gezeigt, daß die Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit von Anbietern auf zerrütteten Märkten vor allem durch veränderte Verhaltensweisen erreicht werden kann, nämlich nachhaltige Angebotsanpassung und konsequente Preispolitik. Damit gewinnt die Mineralölverarbeitung ihren Handlungsspielraum zurück, um die notwendigen Änderungen ihrer Angebotsstruktur so rechtzeitig einzuleiten, daß sie ihren wichtigen Aufgaben bei der künftigen Energieversorgung aus eigener Kraft gerecht werden kann.